

Die Seilbahnverbindung von der Erzaufbereitung Albert zur Winkelstation an der Grube Ferdinand

Das Areal der früheren Brauneisenstein-Wäsche, erbaut von der Gewerkschaft Louise für den Tagebau Grube Hedwig, seit 1927 zentraler Betriebspunkt und Erzaufbereitung Albert für Buderus, stillgelegt 1954, liegt im Wald nördlich der Bundesautobahn 5, zwischen der Siedlung Windhain im Osten und dem Autohof und Industriegebiet Gottesrain im Westen.

Von hier aus bestand eine Seilbahnverbindung zu den Gruben in westlicher Richtung. Endpunkt der 1450 m langen Seilbahn war eine Winkelstation am nordöstlichen Rand der Brauneisenstein- und Bauxitgrube Ferdinand, etwa 1 km südlich von Bernsfeld und westlich in Sichtweite der heutigen Landesstraße 3072.

Die Seilbahn wurde 1935/36 erbaut. Möglicherweise stammt ein großer Teil der Anlage von der Seilbahn, die zwischen der Erzwäsche Atzenhain und der Erzverladung am Lumdaer Bahnhof bestand und die 1935 abgebaut wurde. Technische und mechanische Teile wurden in der Regel wiederverwendet d.h. an anderen Orten neu aufgebaut. Erbauer war vermutlich die Firma Adolf Bleichert aus Leipzig.



Nach der Stilllegung und Schließung der Erzaufbereitung Albert 1954 wurde auch die Seilbahn stillgelegt und abgebaut. Ob sie dann nochmal an anderem Ort installiert wurde ist fraglich, denn nun lösen flexible, wendige LKW die bis zu dieser Zeit rationellen und transportgünstigen Seilbahnen ab.

Für die Stahlmasten der Seilbahn wurden Fundamente aus Beton gegossen. Nach dem Abbau der Masten, wurden diese Fundamente, da wo sie der Landwirtschaft oder dem Straßenbau im Wege waren, entfernt.

Ein Teil der Betonfundamente sind jedoch noch erhalten und als Relikte der Bergbau-Industrie dokumentationswürdig. Sie sind in der Regel nicht auf Anhieb sichtbar, sondern liegen im Wald, hinter Hecken, unter dichtem Laubstreu versteckt.

Die heute noch auffindbaren Fundamente werden mit aktuellen Fotos dokumentiert, die Angabe ihrer Geodaten ermöglichen die Auffindung.

historische Fotografien und Karten ergänzen die Situation. Die mit dem e-Trex20 von GARMIN ermittelten GPS-Daten sind nach WGS84 in Grad und Minuten angegeben.

Die aktuelle Luftaufnahme von Google Maps zeigt im Überblick das bearbeitete Terrain.



Die Beschreibung beginnt im Osten der Strecke an der Erzaufbereitungsanlage Albert.

Ein Foto des Arbeiters Josef Langer aus dem Jahr 1952 am Bürogebäude des Betriebes zeigt im Hintergrund die holzverkleidete Einfahrt der Seilbahn.



Ein zweites, etwas älteres und nachkoloriertes Foto zeigt im Hintergrund den gleichen Bau aus einem anderen Winkel. Das Gebäude an dem Herr Langer und die Familie stehen ist das Verwaltungsbüro der Erzwäsche. Es diente dem Fischerei Club Nieder-Ohmen 1964 e.V. als Clubhaus.



Ehemaliges Betriebsbüro der Aufbereitung Hedwig/Betriebsgruppe Albert (Vereinsheim des Fischereiclubs Nieder-Ohmen) im Dezember 2011

Bei einem Brand im Jahr 2014 wurde es restlos zerstört. Zur Orientierung: Herr Langer vom Bild oben steht an den Fensterläden links neben dem Infokasten, die Familie mit Kinderwagen vor der Türe rechts mit der Laterne. An gleicher Stelle steht heute das moderne Vereinsheim des FCN. Auf dem farbigen Bild ist auch zu sehen, dass an den aufgeständerten Seilbahneinlauf unmittelbar nach rechts die Erzwäsche angebaut ist. Bürogebäude und Seilbahneinlauf stehen auf einer heute noch vorhandenen Aufschüttung. Das Roherz aus der Grube kommt hoch an und wird an den verschiedenen Bearbeitungsstufen von oben nach unten, die Schwerkraft ausnutzend, vorsortiert, zerkleinert, gewaschen und gesiebt.

Etwa an der Übergangsstelle von Seilbahneinlauf und Waschbau steht heute ein Würstchen Grill aus hellem Kunststoff. Davor, im Boden, ist eine etwa 50 cm lange Stahlschiene zu sehen. Hier am **Punkt 1** beginnt die Rekonstruktion des Seilbahn - Streckenverlaufes.



Punkt 1
N 50°39.470'
E 009°00.197'
292 m NN

Hier beginnt die 1400 m lange Seilbahn. Hier wird das Zugseil angetrieben und von hier aus in gerader Richtung standen, den örtlichen Gegebenheiten angepasst alle 50-70 m Stahlmasten für die Seilbahn.

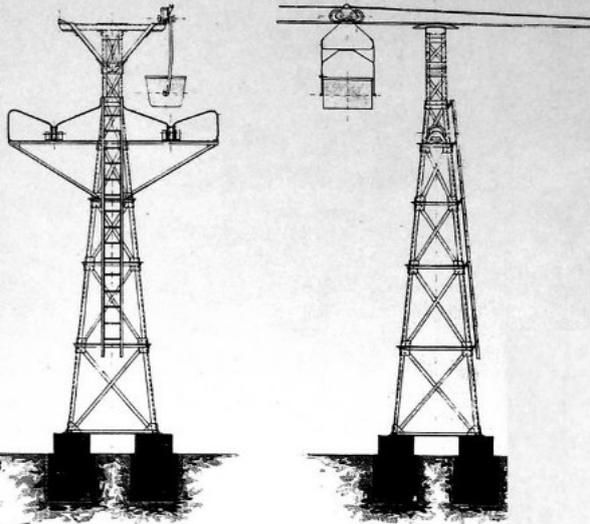
Adolf Bleichert & Co Leipzig-Gohlis.

№ 22502.

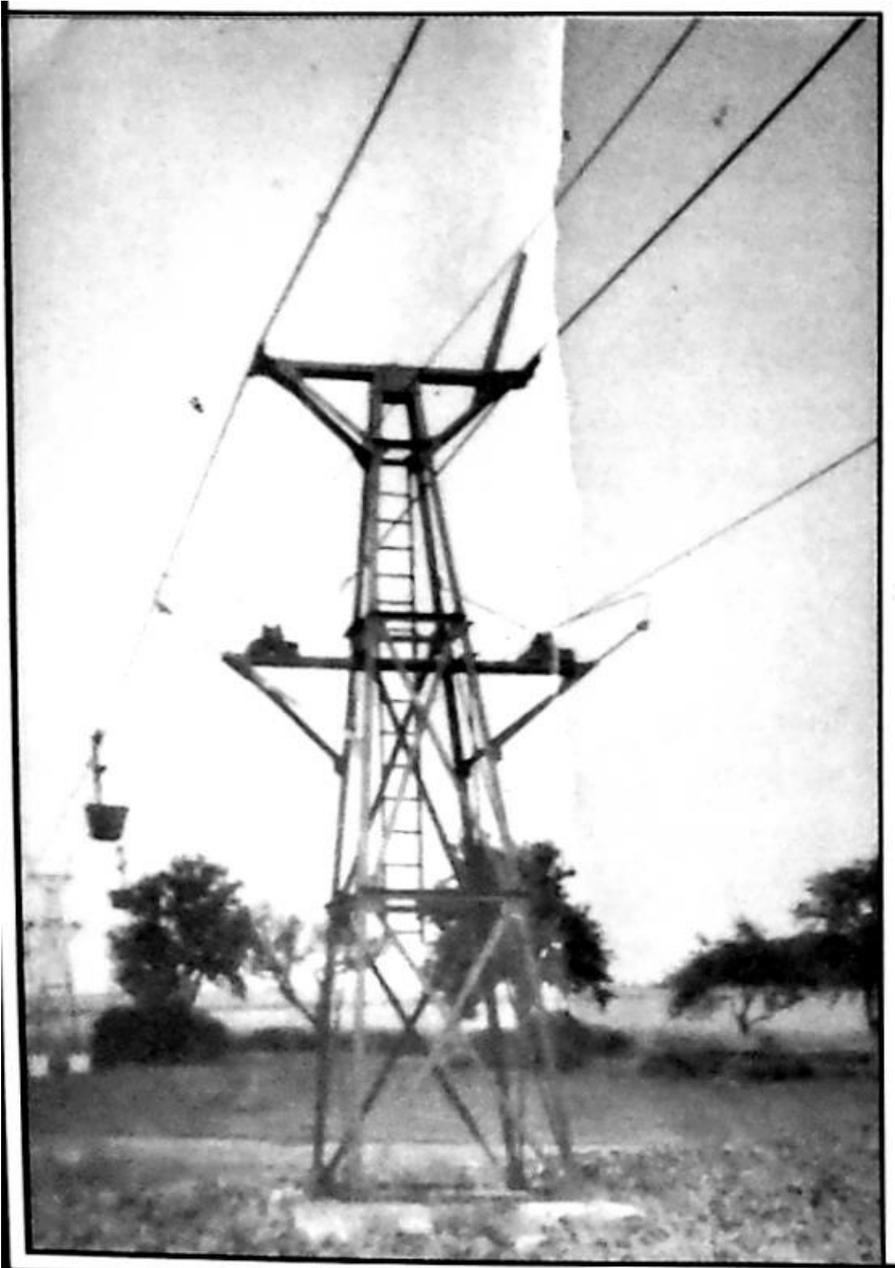
L.N. 12068.

Sichere Unterstützung für die Tragseile.

Maßstab 1:50.



Werkstatt von T. Klau 1908.
Zur Bauleitung
Bleichert'sche Eisenerwerke
Klau



Das erste Mastfundament, **Punkt 2**, ist auf der anderen Wegeseite etwa 80 m entfernt auf dem Damm an der Südostecke des großen Frischwasserteiches.



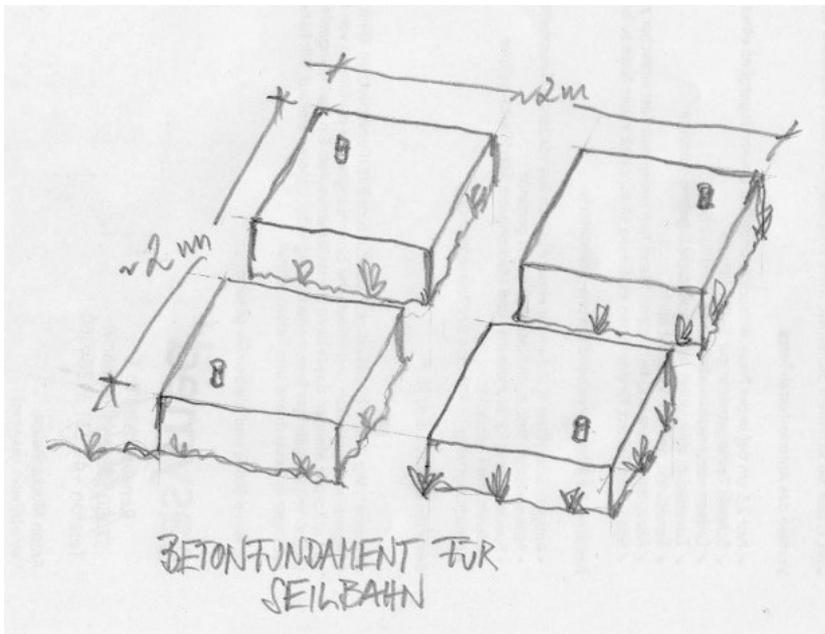
Punkt 2 N 50°39.476' E 009°00.137' 288 m NN



Zwischen den Bäumen im Hintergrund des Fundamentes ist das Dach der Garage des Betriebsleiters zu sehen.

Die Fundamente bestehen aus vier einzelnen Betonwürfeln. Mit einer Holzschalung vor Ort gegossen. Wie tief die Fundamente in den Boden reichen, ist nicht geprüft. Die Außenkanten der vier Teile bilden ein Quadrat von

maximal 2 m x 2 m. Die einzelnen Teile haben Kantenlängen von 70 – 80 cm. Aus jeder der vier quadratischen Oberflächen schaut ein 20 mm dicker Armierungsstahlbolzen heraus, an dem der darüber aufgebaute Stahlmast verschweißt wurde.



Das nächst folgende Fundament, **Punkt 3**, liegt diagonal über den Teich hinweg, etwa 130 m entfernt. Zwischen dem großen vorderen und dem mittleren, kleineren Wasservorhalteteich, stand der Mast unterhalb der Aufschüttung für den Damm des zweiten Teiches. Er ist zugleich Wiederlager für einen Steg und für eine Treppe auf den Damm des mittleren Teiches. Beim Hinaufsteigen wird man vom gleißenden Licht über der Wasseroberfläche des Teichs fast geblendet, weshalb an der Treppe der bezeichnende Namen Himmelsstiege angebracht wurde.



Punkt 3 N 50°39.482' E 009°00.024' 290 m NN

Nun wird der Abstand enger zwischen den Masten. Nach einer weiteren kleinen Brücke, die den Überlaufkanal von mittleren Teich zum großen Teich quert, liegt **Punkt 4** rechts etwas nördlich im Wald. Nah am Rande der Lichtung in einem Roteichenhain. Besonders im Herbst ist das Fundament unter dem Laub nur schwer zu entdecken.



Punkt 4 N 50°39.487' E 008°59.974' 298 m NN



Im Hintergrund von **Punkt 4** ist der mittlere Teich zu sehen



Punkt 4, Detail, vorne ist der abgesägte Armierungsstab sowie weitere Metallteile zu sehen, mit dem die Stahlkonstruktion an dem Fundament verankert war.

In der Richtung der Betonfundamente weiter oder dem GPS folgend, kommt zunächst **Punkt 5**, eine Fundamentgruppe, die dick mit Ästen und Laub bedeckt war.





Punkt 5 N 50°39.486' E 008°59.950' 302 m NN



Von Fundamentpunkt 4 zum Fundamentpunkt 5 sind es etwa 50 m. Nach weiteren 50 Metern, am **Punkt 6**, ist kein Fundament, dafür jedoch eine quadratische 3 m x 3 m große Mulde, die von der Größe darauf schließen lässt,

dass an dieser Stelle entweder eine Fundament Anlage geplant war, oder die Betonklötze nach der Nutzung entfernt wurden.



Punkt 6 N 50°39.486' E 008°59.915' 299 m NN

Nach weiteren 50 Metern kommt das nächste Fundament. Warum die Abstände der Masten so gering sind, ist nicht klar. Bei der Seilbahn von der Erzwäsche Atzenhain zur Verladestation am Bahnhof Lumda sind es über 100 m!



Punkt 7 N 50°39.489' E 008°59.887' 303 m NN

Punkt 8 vor dem Freilegen der Betonteile.





Punkt 8 N 50°39.495' E 008°59.849' 299 m NN

Bis zum folgenden Fundament sind es über 300 m, aus dem Wald heraus quer über einen sehr nassen Wiesengrund in gerader Richtung zum Hochsitz mitten auf der Wiese. Der Hochsitz steht auf dem Fundament

Punkt 9 N 50°39.510' E 008°59.569' 296 m NN

Danach kommt nach etwa 50 Metern, markiert mit einer Eisenstange und nur wenig aus der Wiese herausschauend das Fundament **Punkt 10**.

Punkt 10 N 50°39.513' E 008°59.511' 296 m NN



Auf dem nächsten Foto mit Blick nach Osten zur Aufbereitung im Wald, ist der Hochsitz, **Punkt 9**, und im Vordergrund das im Gras fast nicht sichtbare Fundament **Punkt 10** zu sehen.



50 m weiter, am Anfang einer Hecke, findet sich wieder eine quadratische Mulde. Sie hat, **Punkt 11**, die Koordinaten N 50°39.519' E 008°59.462' 300 m NN. Es ist an dieser Stelle naheliegend, dass der Eigentümer der Wiese, des Ackers, die Betonelemente entfernt hat, um die landwirtschaftliche Fläche besser nutzen zu können.

Das letzte noch vorhandene Seilbahnmastelement befindet sich im gleichen Abstand am anderen Ende der Hecke. Hier sind noch Stahlprofilreste auf dem Beton erhalten.

Punkt 12 N 50°39.519' E 008°59.415' 301 m NN





Von hier aus nach Westen gesehen, sind bei gutem Licht an der Straße Atzenhain - Bernsfeld, zwei, ein V bildende kürzlich abgesägte Straßenbäume zu sehen. Das ist die Stelle, an der die Seilbahn die Straße kreuzte und im spitzen Winkel in den damals schon stehenden Wald läuft. Dort, auf einer heute noch vorhandenen Lichtung endete die Seilbahn an einer Station, mit wahrscheinlich doppelter Funktion. Einerseits Seilbahnaufgabe für die gefüllten Loren aus dem nördlichen Bereich der Grube Atzenhain und der Grube Ferdinand, und nach dem Ausbeuten dieser Tagebaue als Winkelstation zum Anschluss des Grubenfeldes südlich von Bernsfeld. Diese Anlage wurde komplett abgebaut, auch die betonierten Fundamente sind entfernt. Lediglich ein Element der Fundamenteile war noch aufzufinden.

Punkt 13 N 50°39.527' E 008°59.024' 321 m NN





ca. 1952 -1960, Luftaufnahme der beschriebenen Seilbahnstrecke (HLNUG)



In der linken Hälfte quert von Süd nach Nord die L3072 von Atzenhain nach Bernsfeld das Bild. Im Bereich des unteren Drittels ist vage die Seilbahn zu erkennen, die rechts aus einer kleinen Lichtung heraus, über die Acker- und Wiesenflächen hinweg die Straße kreuzt und an einem L-förmigen Gebäude, der Winkelstation, endet. Die Masten sind an den regelmäßigen Abständen ihrer Schatten zu erkennen.

Ebenfalls gut zu erkennen ist das Schutzbauwerk über der Straße. Die Seilbahn-Transportkübel sind meist randvoll gefüllt mit Roherz. Bei Wind und wenn das über das Tragseil laufende Rollaggregat über die Führungslager am Mast fährt kann der Kübel ins Schwanken geraten und Brocken könnten herausfallen. Zum Schutze des Verkehrs und der Verkehrsteilnehmer mussten über Straßen und Wege entsprechende Sicherungswerke aufgebaut werden.

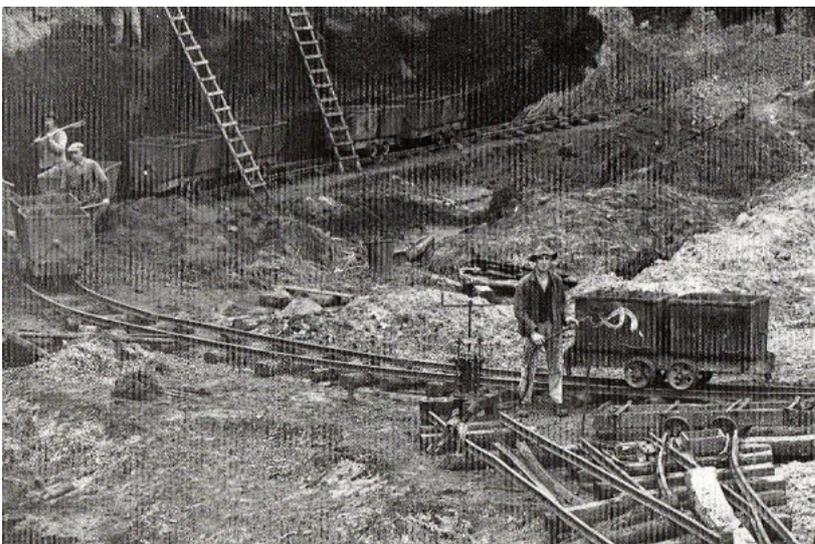
Die Abbildungen zeigen beispielhaft eine solche Schutzbrücke, westlich von Merlau an der Straße nach Atzenhain. Das erste Foto ist in der Richtung der Seilbahn nach Süden aufgenommen. Links kommt ein Kübel an, vor der Straße steht ein Mast, über der Straße die Schutzbrücke und dann kommt wieder ein Stahlmast. Das zweite Bild zeigt dieselbe Schutzbrücke, wie sie über der Straße aufgestellt ist.

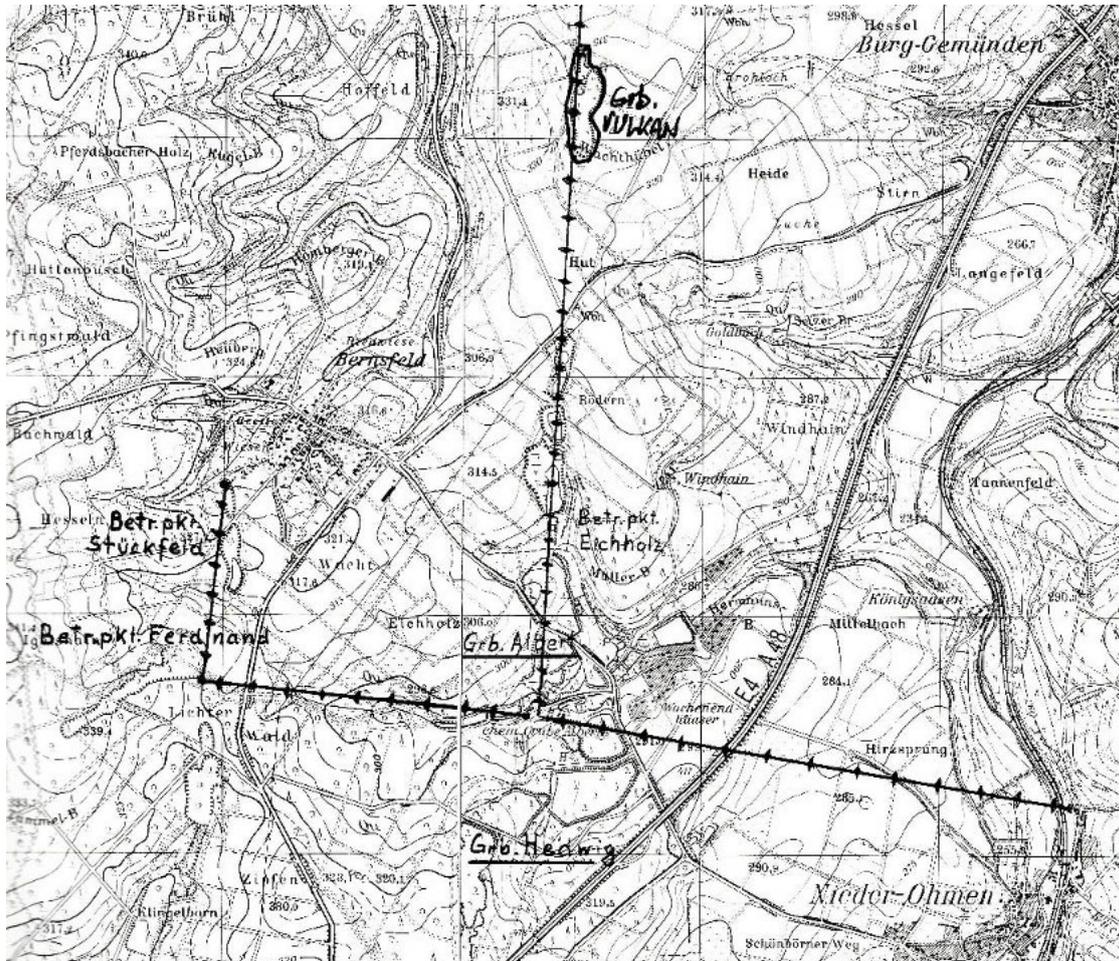


Von der Winkelstation am westlichen Ende der Seilbahn geht eine Seilbahn nach Norden zur Grube Stückfeld. Das Ende der Seilbahn ist fast schon am Rand des Ortes Bernsfeld positioniert. Gut zu erkennen ist die Schleife der Bahn für die Loren, die direkt ins Seilbahngebäude hineinführt und auf der hinteren Seite über ein Rangiergleis um das Gebäude herum wieder zurück in die Grube führt.



Auf dem folgenden Bildausschnitt einer Fotografie des Tagesbaues im Bereich Tümmelberg/Grube Ferdinand sind die Lorenkübel bzw. Seilbahnkübel abgebildet. Jeweils zwei Kübel stehen auf einer Lore. An der kurzen Seite ist der Bolzen zum Einhängen an der Seilbahn zu sehen.





Auf dieser Übersichtskarte ist die zentrale Bedeutung und Funktion der Erzaufbereitung Albert gut zu erkennen. Umgeben von Gruben, verfüllten Gruben und Schlamnteichen wird die Erzwäsche von 2 Zulieferstrecken bedient: Die oben beschriebene Seilbahn zur Grube Ferdinand, auf der Karte steht hierfür Betriebspunkt, hier stand die Winkelstation und von da aus nach Norden zu den Gruben Stückfeld. Eine zweite Seilbahn führt von Albert direkt nach Norden zu den Gruben Eichholz, Vulkan und, nicht mehr auf der Karte, Grube Emma und Grube Stuhl bei Büßfeld. Die Seilbahnstrecke in östlicher Richtung führt zur Bahnverladung in Nieder-Ohmen in der Grubenbacher Straße.

Die Pumpstation

Ein zweite interessante technische Anlage soll hier ebenfalls festgehalten werden, **Punkt 14** N 50°39.295' E 008°59.462' 302 m NN.



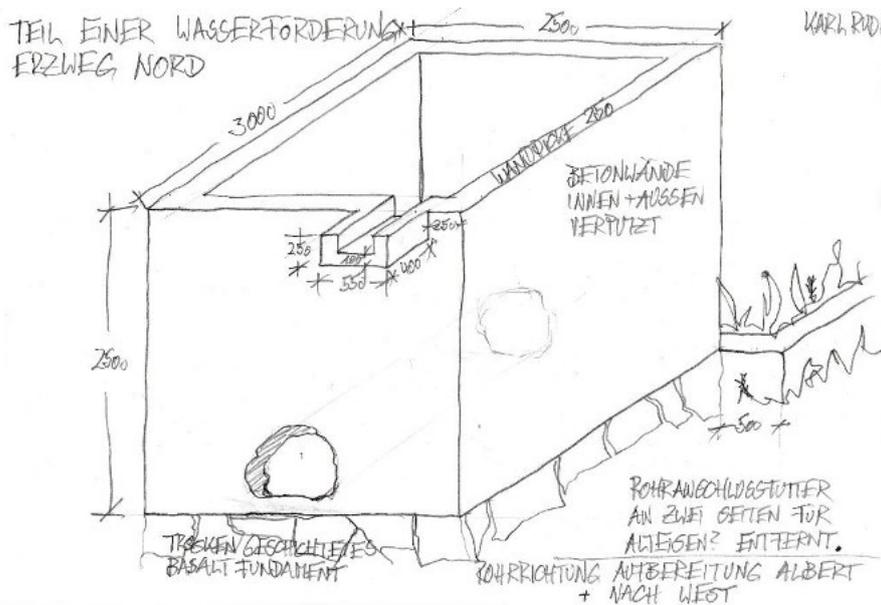
Es ist der Rest einer Anlage, wahrscheinlich um den Druck in einer Wasser oder Schlammwasser-Rohrleitung zu verstärken.



Auf diesem Foto ist das Loch zu sehen, in dem ursprünglich die Rohrleitung ansetzte. Die Blickrichtung geht genau zur Erzwäsche Albert. Auf Grund der zumindest heute sehr wassereichen Umgebung der Erzwäsche Albert ist anzunehmen, dass sie der Ableitung von Waschschlamm aus der

Erzaufbereitung Albert in den Bereich der aufgelassenen Gruben Atzenhain diente. Die zuletzt ausgebeuteten Gruben Stückfeld, Eichholz, Vulkan usw. sind alle nicht mehr verfüllt. Jedoch muss deren Schlamm aus der Erzwäsche irgendwo abgesetzt werden und dafür boten sich die Tagebaue der Atzenhainer Gruben an, da der Abbau im Bereich Atzenhain 1933/34 endete.

Mauerreste deuten darauf hin, daß hinter dem tankartigen Gebilde noch ein weiteres Bauwerk stand. Darin war vielleicht eine Diesel- oder elektrisch betriebene Pumpe installiert.



Unmittelbar hinter der Anlage steigt das Gelände relativ stark an. Die Entfernung von hier zur Erzwäsche Albert beträgt ca. 1 km, die Höhe ist mehr oder weniger gleich. Es ist denkbar, dass der Pumpendruck von dort bis hierher ausreichte, um die schlammbeladene Brühe der Erzwäsche zu bewegen, aber nicht mehr, um die Höhe zur Straße zu überwinden. Eine zweite Pumpe hier presst den Schlamm zur anderen Seite hinüber. Der auffällige Tank mit dem Überlauf diente dem Druckausgleich. Wenn mehr Schlammwasser ankommt, als weitergeführt werden kann, füllt sich der Tank und läuft gegebenenfalls über.

Quellen: Infoheft zum Erzwanderweg Nord der Arbeitsgruppe Erzwanderwege, Google, HLNUG, Eisenerzbergbau in Hessen von Georg, Haus und Porezag, Fotosammlung des KTM, Kalender 100 Jahre Lumda Bahn, Datenmaterial von Frau R. Kraus-Poetz, eigene Fotos.

Karl Rudi, März 2021